

«UNSERE GESELLSCHAFT IST VOLL VON TÄTERSCHÜTZERN»

In ihrem Buch «Jede_Frau» beschreibt Agota Lavoyer die Verharmlosung sexualisierter Gewalt als globale Krise. Ein Gespräch mit der Fachexpertin über das Wissen von Betroffenen und das Schweigen der Männer.

INTERVIEW: Nadia Brügger

NB **Agota, letzte Woche hat mich mal wieder ein Mann belästigt. Ich muss dann jeweils an diesen Film der Regisseurin Lizzie Borden denken, «Born in Flames», kennst du den?**

AL Nein, den notiere ich mir gleich.

NB **Es ist eine Science Fiction, in der es in ganz New York feministische Velogangs gibt. Wirst du belästigt, bläst du in eine Trillerpfeife. Sofort kommen von überallher Frauen auf ihren Fahrrädern, um den Belästiger zu bodigen.**

AL Wie super!

NB **Wir sind meilenweit davon entfernt, dass Menschen eingreifen, wenn sie sexualisierte Gewalt mitbekommen. Wie erklärst du dir das?**

AL Viele Formen sexualisierter Gewalt sind derart normalisiert, dass viele sie gar nicht als Gewalt wahrnehmen. Zudem wird verharmlost und weggeschaut, als wäre zum Beispiel sexuelle Belästigung eine Angelegenheit zwischen zwei Menschen, die Ausstehende nichts angeht. Vor allem bei cis Männern fehlt häufig das Bewusstsein, dass dieses Thema ein Männerthema ist.

NB **Männer – die diejenigen sind, die mehrheitlich Gewalt gegen Frauen ausüben – verhalten sich also häufig so, als ginge sie sexualisierte Gewalt nichts an.**

AL Im Gespräch versuche ich Männer so ins Boot zu holen: Ich gehöre bei anderen Themen – Rassismus, Fettfeindlichkeit –

«Glaube der betroffenen Person. Es gibt absolut keinen Grund, die Glaubwürdigkeit der Betroffenen infrage zu stellen.»

auch zu dieser Mehrheit, die Diskriminierung verursacht, die mit problematischen Haltungen sozialisiert wurde, ob ich will oder nicht. Man kann diese Prägungen verlernen. Tut man das nicht, geschieht kein gesellschaftlicher Wandel. Es ändert sich nur etwas, wenn diejenigen, die zu den Verursachern gehören, sich in die Verantwortung nehmen.

NB **Dafür müssen sich die Verursacher aber auch als solche verstehen. Männer fühlen sich oft nicht angesprochen, wenn von «Tätern» und «Vergewaltigern» die Rede ist.**

AL In einer Studie wurden Männer gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, eine Frau zum Geschlechtsverkehr zu zwingen, wenn niemand davon erfahren würde. Da haben viel mehr zustimmend geantwortet als bei der Frage, ob sie sich vorstellen können, eine Frau zu vergewaltigen ... Mein Buch könnte auch «Jeder Mann» heissen: Wie jede Frau, trans und non-binäre Person von sexualisierter Gewalt betroffen ist, ist jeder Mann auf der anderen Seite Teil eines Systems, das diese Gewalt legitimiert.

NB **In deinem Buch schreibst du: «Niemand kann uns so viel über sexualisierte Gewalt erzählen wie die Menschen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben.» Das tun Frauen und Betroffene seit langer Zeit. Ich frage mich, wer uns eigentlich zuhört.**

AL Ich mich auch. Häufig kriege ich Anfragen von Journalist:innen, sie bräuchten als Aufhänger für einen Artikel noch eine Be-

troffene, zum Beispiel um über Catcalling, also sexualisierte Belästigung im öffentlichen Raum, zu berichten. Da denke ich mir manchmal: Wie viele Betroffene braucht es noch, die über ihre Betroffenheit erzählen, bis alle das Ausmass des Problems verstanden haben?

NB **Würdest du dennoch sagen, dass sich im gesellschaftlichen Diskurs etwas verändert hat?**

AL Seit #MeToo ist das Thema in der breiten Gesellschaft angekommen. Für Betroffene hatte es einen grossen Einfluss zu merken: Ich bin nicht allein, das hat System. Plötzlich wurde bei massentauglichen Medien über sexualisierte Gewalt geschrieben. Dazu kommt die Debatte um die Sexualstrafrechtsrevision, die dazu geführt hat, dass das Thema politisch ernster genommen wurde. Was sich hingegen nur langsam ändert, sind die Haltungen zu sexualisierter Gewalt.

NB **Frauen zu glauben, ist noch immer nicht selbstverständlich. Du sprichst von einer «Glaubwürdigkeitshierarchie». Wo bei anderen Verbrechen klar ist, dass eine Gesellschaft mit den Opfern mitfühlt und die Täter verachtet, fehlt uns bei sexualisierter Gewalt diese konsequente Position, besonders, wenn Opfer und Täter sich kennen. Warum ist das so?**

AL Historisch hat das mit dem Bild der hysterischen, rachsüchtigen, lügenden Frau zu tun. Das ist ein sehr mächtiges Narrativ. Frauen werden seit langer Zeit als Menschen hingestellt, denen man nicht trauen kann.

Dann ist es so, dass es sexualisierte Gewalt in der Ehe in vielen Ländern strafrechtlich lange nicht «gab». Sex wurde als eheliche Pflicht angeschaut. Das gab dem Ehemann das Recht, sich Sex zu nehmen, egal, ob die Frau das wollte oder nicht. Diese Vorstellungen haben wir verinnerlicht: Vergewaltigung in der Ehe wird in der Schweiz erst seit 2004 von Amtes wegen geahndet. Die stereotype Vorstellung der Vergewaltigung durch einen Psychopathen im Park entspricht nicht der Realität. Die meiste sexualisierte Gewalt geschieht in nahen sozialen Beziehungen, wo Menschen sich kennen.



Agota Lavoyer ist Sozialarbeiterin und Autorin und hat sich auf sexualisierte Gewalt spezialisiert. Gemeinsam mit der Juristin Nora Scheidegger war sie massgeblich an der Schweizer Strafrechtsrevision im Jahr 2023 beteiligt. Im gleichen Jahr ist ihr erstes Buch «Ist das okay?» erschienen, das sich der Prävention von sexualisierter Gewalt widmet.

NB Männer, die Gewalt ausüben, wissen, was sie tun. Nutzen Männer sexualisierte Gewalt als Instrument, um Frauen einzuschüchtern, kleinzuhalten und zu demütigen?

AL Ja. Das Problem ist, dass das nicht jedem Mann bewusst ist. Jeder Mensch, der sich nicht mit seiner eigenen Machtposition auseinandersetzt, wird diese Macht höchstwahrscheinlich missbrauchen. Das gilt für alle Menschen, nehmen wir Eltern: Wir alle wissen, wie leicht Kinder zu manipulieren sind. Man kann sie dazu bringen, etwas zu tun, was sie nicht wollen – und sie dann glauben lassen, sie hätten es gewollt. Als Mann muss man sich per se mit seiner gesellschaftlichen Position auseinandersetzen. In einer Rape Culture profitiert jeder Mann davon, dass sexualisierte Gewalt so normalisiert ist, dass man sie ausüben kann und kaum Gegenwind kommt, schon gar nicht von anderen Männern. Schreiten andere Männer nicht ein, fühlen sich übergriffige Männer sicher ...

NB ... oder bestätigt.

AL Genau. Viele Männer punkten bei ihren Kumpels, wenn sie Frauen abwerten und sexualisieren. Als Mann wächst du mit dem Wissen auf, dass du Platz einnehmen darfst. Du darfst breitbeinig in den öffentlichen Verkehrsmitteln sitzen. Wenn du die Strasse entlanggehst, musst du nicht ausweichen. Du darfst Frauen sexualisieren und so tun, als wäre es ein Kompliment. Das führt dazu, dass Frauen und queere Menschen sich in gewissen Räumen nicht oder anders bewegen. Dass sie sich unterordnen in der Hoffnung, keine Gewalt zu erfahren. Davon profitieren Männer in ihren Männerbünden, ob es ihnen bewusst ist oder nicht.

NB Beim Online-Magazin «Republik» wurde ein Journalist freigestellt, der Frauen mutmasslich sexualisierte Gewalt angetan hat. Diejenigen, die im Vorfeld bezüglich seines Verhaltens gewarnt worden waren, hatten ihn dennoch eingestellt. Sie sitzen heute nach wie vor in ihren Führungspositionen. Was sagst du dazu?

AL Ein Sinnbild für die Rape Culture. Eine Rape Culture kommt nicht wegen einzelnen übergriffigen Männern zustande. Sie ist ein System von komplizierten

«Statt Frauen zu sagen, sie sollen ihr Getränk nicht aus den Augen lassen, sollten Männer ihre Kollegen nicht aus den Augen lassen, die Witze über sexualisierte Gewalt machen.»

Männerbünden, die einander decken und nicht zur Rechenschaft ziehen. Männer, die zuschauen, ignorieren, verharmlosen, die Taten glorifizieren und die Betroffenen zum Schweigen bringen. Das Bewusstsein für dieses System fehlt total. Gut, dass er fristlos entlassen wurde – nachdem der öffentliche Druck da war.

Unklar bleibt, wie die interne Aufarbeitung aussieht. Die Vorwürfe waren der «Republik» seit 2018 bekannt. Welche Personen haben zu verantworten, dass dieser Journalist fünf Jahre lang weiter im Rahmen seiner Anstellung sexualisierte Übergriffe verüben konnte? Hat das Konsequenzen für sie? Sie sind Täterschützer, unsere Gesellschaft ist voll von ihnen.

NB Es wird getan, als wäre das Problem gelöst, sobald die gewaltausübende Person weg ist.

AL Deshalb sprechen wir von einem strukturellen Problem: Das Problem ist nicht weg, sobald man einzelne übergriffige Menschen aus dem Verkehr zieht – im Fall des erwähnten Journalisten hat man nicht einmal das, er arbeitet einfach bei einer anderen Publikation. Diese Herren, die lange weggeschaut haben, müssen Verantwortung übernehmen. Nicht einzelne Männer sind das Problem, das Problem ist ein ganzes Umfeld, das Gewalt ermöglicht.

NB Die Reaktion des Umfelds ist entscheidend. Werden Betroffene erneut abgewertet, erfahren sie dadurch sekundäre Gewalt. Wie reagiert man richtig?

AL Am allerwichtigsten: Glaube der betroffenen Person. Es gibt absolut keinen Grund, die Glaubwürdigkeit der Betroffenen infrage zu stellen. Wenn du das Gefühl

hast, dass Frauen lügen, wenn es um sexualisierte Gewalt geht, hat das mehr mit deiner internalisierten Misogynie als mit Fakten zu tun. Hör empathisch zu und stelle das Verhalten der Person nicht infrage: nicht vor, nicht während und nicht nach der Tat. Wie auch immer die Person reagiert hat, es war ihre Überlebensstrategie. Du kannst helfen, die Tat einzuordnen – als weibliche sozialisierte Person ist man damit aufgewachsen, zu denken, man übertreibe oder sei zu sensibel. Eigentlich ist es sehr banal: Es geht darum, zu schauen, was die Betroffene braucht. Kannst du sie zu einer Opferhilfestelle begleiten? Da kriegen Betroffene kostenlose Unterstützung.

NB Prävention, wie sie heute stattfindet, nennst du eine Form von Victim Blaming, also von Opferbeschuldigung. Wie sieht eine Prävention aus, die zum Ziel hat, dass alle Menschen ein gewaltfreies Leben führen können?

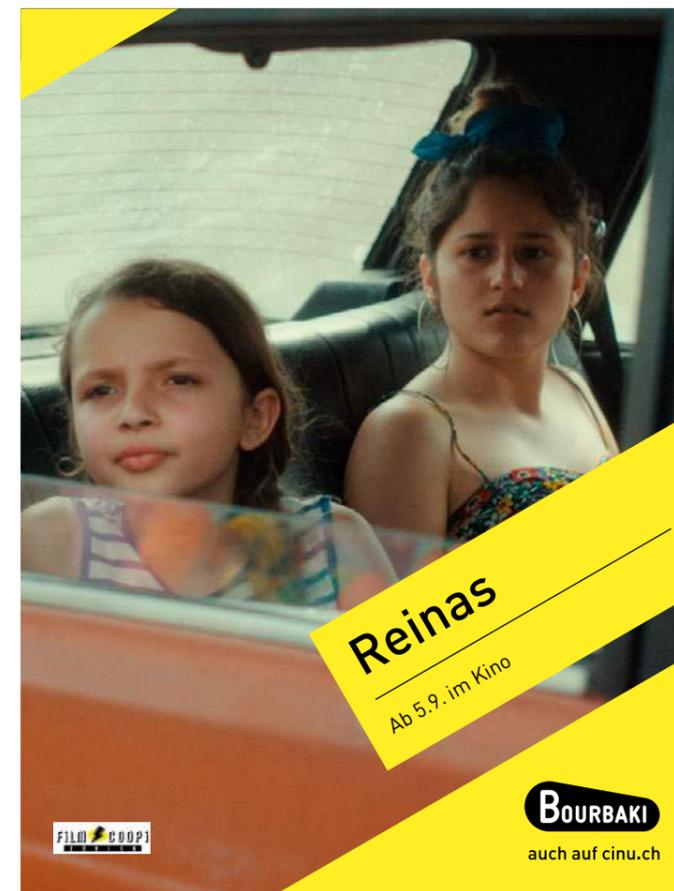
AL Frauen zu sagen, wenn du dich so verhältst, kannst du das Risiko minimieren, sexualisierte Gewalt zu erfahren – das ist keine sinnvolle Prävention. In der Realität erfährt trotzdem jede Frau Gewalt. Die Prävention muss auf alle anderen ausgerichtet werden: auf die sogenannten Bystander, die sexistische Sprüche und Übergriffe mitbekommen. Und auf die übergriffigen Männer. Statt Frauen zu sagen, sie sollen ihr Getränk nicht aus den Augen lassen, sollten Männer ihre Kollegen nicht aus den Augen lassen, die Witze über sexualisierte Gewalt machen.



Agota Lavoyer: Jede_Frau
Münchner Verlagsgruppe, 2024
200 Seiten

Lesung mit Agota Lavoyer
FR 30. August, 19.30 Uhr
BuK (Buch und Kaffee) Buchhandlung, Luzern

Nadia Brügger ist promovierte Literaturwissenschaftlerin, Geschlechterforscherin und Autorin. Sie schreibt über feministische Bewegungen, geschlechtsspezifische Gewalt und verdrängte Autorinnen.



KANTON LUZERN
Kanton Luzern Kulturförderung
SWISSLOS
[Selektive Förderung]

KULTURAUSSCHREIBUNGEN

Theater/Tanz und Musik
für Produktionsbeiträge
Freie Kunst und Angewandte Kunst
für Werkbeiträge
Spartenübergreifend
für Recherchebeiträge und Entwicklungsbeiträge

Start: Juni 2024, www.kultur.lu.ch/ausschreibungen
Eingabeschluss: Freitag, 6. September 2024

Kulturförderung
kultur.lu.ch

Foto: Jeremias Bucher,
«Der Sprung ins Leere», 2018,
Max Frisch Bad, Zürich



Leseratten und Ohrwürmer.

MUSIKZEITUNG
Loop

Musik im Briefkasten. 10-mal jährlich.

www.loopzeitung.ch

R E S T A U R A N T • B A R
NEUSTADT

Ess- & Weinkultur • Neustadtstr. 21 • Tel. 041 210 2371 • Sonntag geschlossen

